

Ruhe sanft

Auch nach Einstellung
des Rolls-Royce Cor-
niche gilt:
Sanft ruhen

IMPRESSION
Rolls-Royce Corniche

im teuersten Cabrio
der Welt nur die Passa-
giere, denn 70 Pro-
zent aller jemals ge-
bauten Rolls-Royce
sind noch am Leben.

Die Kreuzfahrt im Rolls-Royce Corniche entlang den drei Corniches läßt keine Pflichthaltestelle des Luxus aus. Monte Carlo natürlich, Beaulieu, St.-Jean-Cap-Ferrat, Villefranche, Nizza, Eze gleich zweifach als Eze Bord du Mer zwischen Felswand und Meer und dem Felsenhort Eze Village hoch über der Küste. Über die weite Landschaft einer Rolls-Royce-Kühlerhaube betrachtet, funkeln diese Kleinode des Dolce Vita märchenhaft wie Schloß Neuschwanstein in der Abendsonne.

Der monumentale Uferfelsen, der die Stadt Nizza vom Fürstentum Monaco trennt, verbindet die Schönheit der Natur mit dem goldenen Glanz des Überflusses zu steinharder Einheit. Seine drei Straßen – die Corniche Inférieure entlang der Küste, die auf halber Höhe in den Fels gesprengte Moyenne Corniche und die Grande Corniche von Bergnest zu Bergnest – winden sich wie eine gigantische Achterbahn vom monegasischen Fürstentum zur französischen Großstadt und wieder zurück.

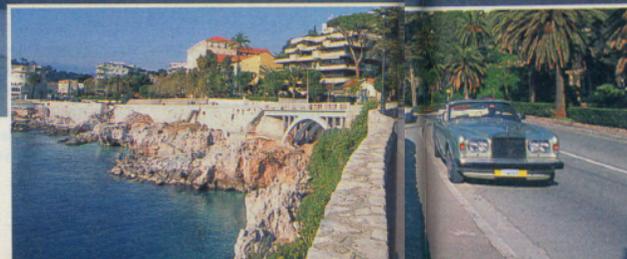
Früher simple Verkehrsverbindungen, sind die drei Corniches prachtvolle Aussichtsrouten über einen Zauberberg des Panoramas und seit 1971 Synonym für das Edle, Teure und Elitäre des Automobils. Ohne ersichtlichen technischen Grund wurde damals das ab 1967 von der Londoner Karosieriefirma Mulliner/Park Ward

auto motor und sport

21. April 1995



Kommt ein Wind von Süden: Rolls-Royce Corniche auf der Corniche



Es gibt drei französische Corniches, aber nur einen britischen Corniche: Rolls-Royce am Beginn der Corniche Inférieure in Nizza

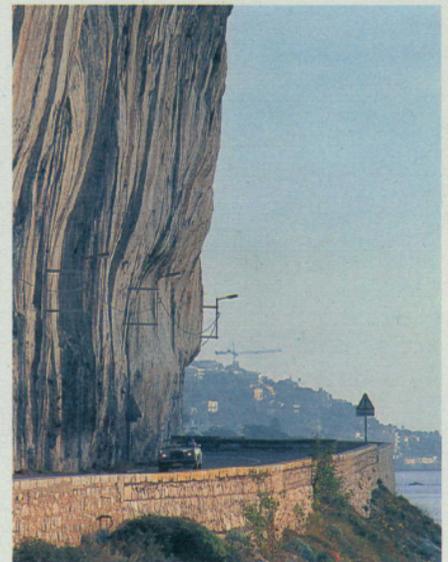
FOTOS: DREHSEN



Grande Corniche: ein asphaltierter Balkenstreifen im Fels. 500 Meter darunter die Corniche Inférieure an der Küste



Fischerdorf Villefranche: einheimischer Corniche



Corniche Inférieure: Laufsteg der Côte d'Azur zwischen Felswänden, Tunnels und Meer

ten. Dementsprechend ähnelt der Zustieg in den Fond mehr dem Personaleingang als der Freitreppe, weil die nach vorn geklappten Rücksitzlehnen nur einen kleinen Spalt öffnen.

Während die 30 anderen Corniche-Besitzer von Monaco Mike Duchaussoy zu seinem eleganten Butler auf dem Personalsitz gratulieren, pfeift der Wind prickelnd durch mein Haar, als wäre er direkt von den gletschergrünen (deswegen: Ice Green) Küsten Grönlands losgefegt und hätte in der Champagne noch etwas Flüssigkeit aufgenommen.

Bloß zwei Armlängen vom dünnen schwarzen Lenkradkranz getrennt, sind die Niederungen des Verkehrs so weit entfernt wie Camelot, das Schloß König Artus', vom House of Commons, dem Unterhaus des britischen Parlaments. Der Chauffeur lenkt die fünfeinhalb Meter lange und eine halbe Million Mark teure Handarbeit wie eine Ferieninsel durch die Rheinschiffahrt.

Monaco von oben, Beaulieu an der Corniche Inférieure, La Turbie an der Grande Corniche, schließlich der Panorama-Jackpot aller vier Corniches zusammen. Der Rolls-Royce parkt 500 Meter oberhalb der Küste auf der Grande Corniche, darunter der Felskegel von Eze Village, ganz unten rechts die Halbinsel Cap Ferrat, schon fern und fremd im Blau des Mittelmeers Richtung Afrika zeigend. Aus dem Corniche betrachtet, löst sich dieses Bild von der Wirklichkeit mit ihrem Lärm und Staub, schwebt zum Horizont und verdichtet sich zum Eindruck, unvergänglich.

Was fehlt? Vielleicht das gebrannte Wasser des schottischen Hochlands aus der Kristallkaraffe und die rothaarige Eurythmics-Sängerin Annie Lennox daneben im Fond, die wie keine andere die Leidenschaft in Cabrios besingt: „Love is a stranger in an open car.“ Der schönste Platz dazu ist immer noch der Corniche.

Eckhard Eybl